

# Späte Hommage zu Beethovens Geburtstag

Kultur Veronika Dorn mit ihrer Violine und Wolfgang Kraemer am Klavier begeistern ihr Publikum

VON MANUELA RIEGER

**Aichach** Sehr gut besucht für pandemische Zeiten war die Aichacher Grundschule Nord mit fast 90 Besuchern bei einem Konzert zu Ludwig von Beethovens Geburtstag. In ihrem Programm „Happy Birthday, Beethoven“ spielten die Violinistin Veronika Dorn und der Pianist Wolfgang Kraemer die Romanzen Op. 40 und 50 und die Frühlingssonate von Ludwig von Beethoven sowie eine Sonatine von Franz Schubert. Gespielt werden sollte schon im Mai, doch aus bekannten Gründen abgesagt.

Krank, taub, allein und trotzdem komponierte Ludwig von Beethoven viele heitere Stücke. Schon den Geigeneinsatz im ersten Violinkonzert (Op. 40) spielte Dorn nicht auftrumpfend, sondern behutsam, fast zögerlich tastend, um die Linie dann auszusingen. Hier wurde deutlich, dass dies kein ruppiger, wilder Beethoven ist, sondern einer, bei dem viel Zartheit zu spüren ist.

Pianist Kraemer erklärte: „Die Musik dieser Zeit konzentriert sich auf Heldentum und Kampf. Werke wie die 5. Symphonie, die Mondscheinsonate und das 5. Klavierkonzert folgen dieser Vorlage. Nur wenige fallen aus diesem Muster heraus, und die Romanzen gehören definitiv zu der Gruppe dieser Werke. Sein Tonfall: pastoral, nach-

denklich, mitunter sogar heiter.“ Andere Musikerinnen und Musiker mögen das anders sehen und durchaus auch innere Kämpfe oder zumindest Reibungspunkte im Violinkonzert entdecken. Dorn und Kraemer betrachteten eher die Poesie. Und Dorn brachte sich mit ihrem Part ganz in das musikalische Geschehen ein. Ihr Spiel war von Klarheit und Transparenz geprägt, manchmal fast schon mit einem barocken Gestus im Dialog mit dem Klavier.

Dorn und Kraemer haben Beethovens zwei Romanzen gespielt, die in ihrer Schlichtheit berühren. Auch

hier überwog das Gesangliche in ihrem Spiel. Die Geigerin machte keinen Hehl daraus, dass die G-Dur-Romanze durchaus Tücken hat: Technisch ist das Thema für den Solisten eine Herausforderung – so schlüssig und schlicht es für den Zuhörer auch klingen mag.

Wissenswertes wusste Wolfgang Kraemer heiter zu erzählen. Die zwei Romanzen entstanden gegen Ende der ersten Schaffensperiode des Komponisten Beethoven, etwa um 1802. In dieser Periode schloss er sich seinen Kompositionsvorbildern Haydn und Mozart an, die ihrerseits schon die Instrumentalstim-

men stark individualisiert hatten. Kompositorisch knüpfen die Sonaten an die von Mozart begründete Gleichberechtigung der beiden Instrumente an. In der sogenannten Frühlingssonate, Op. 24, ist dieses Vorbild sehr deutlich zu spüren. Vollendet wurde diese erst 1801 – natürlich im Frühling, was aber ihren Beinamen weniger begründet hat als die Frühlingsgefühle, die das Werk anscheinend bei den Zuhörern ausgelöst hat.

Obwohl von Beethoven, sind die zwei Violinromanzen Op. 40 und Op. 50 nur selten zu hören, da sie angeblich für Solisten nur wenig Möglichkeiten bieten, sich als brillante Techniker zu profilieren. Veronika Dorn und Wolfgang Kraemer waren sich nicht zu schade, diese beiden melodienschönen Romanzen als musikalischen Ohrenschmaus zu servieren.

Von Franz Schubert wurde die Sonatine Op. 137/1 gespielt. Wie einfach diese Sonatinen auch seien, als Spielmusiken nehmen sie, vor allem mit ihrer spichesten Thematik, ganz für sich ein – und so einfach sind sie, jedenfalls musikalisch, nun doch nicht.

Modern wurde die erste Zugabe: Pour Elle gemixt mit Take Five. Herrlich. Geföhler war ein Walzer von Johann Brahms und Liebesleid aus den Alt-Wiener Tanzweisen von Fritz Kreisler.



Veronika Dorn und Wolfgang Kraemer überzeugten in der Grundschule Nord mit ihrem Konzert.

Foto: Manuela Rieger